

Friedrich Gerstäcker



Abenteuer in Australien
Zweiter Brief

Abenteuer in Australien.

Zweiter Brief.

von

Friedrich Gerstäcker (Unsignet).



Nro: 397/398/399.



Murrumbidgi in Australien, den 18. Dezember 1851.

Geehrte Herrn Braun u. Schneider in
München.

Sie werden entschuldigen, daß ich so frei bin und an Ihnen schreibe, verzweifelte Mittel verlangen wie Fritz Schulze, der Ihnen schönstens grüßen läßt, immer sagt, und Ferdinand Schuster, der Ihnen vor ein paar Jahren unser damaliges Jagdabenteuer mit der verwünschten Bestie, dem Squorra-Squorra mitgeteilt hat (nachdem ich wenigstens zwei Pfund Blei verschossen habe, ohne auch nur einmal einen

Tropfen Schweiß zu ziehen — das heißt aus dem Squorra-Squorra meine ich, und nicht aus Schustern, denn der hat geschwitzt genug —) ist trank, sonst hätte er schon selber geschrieben und Ihnen wissen gelassen, wie es uns weiter auf der Jagd gegangen ist, denn von dem Squorra-Squorra hatten wir seit dem August 1848 nichts mehr zu sehen gekriegt, und ich bin auch heute noch fest überzeugt, daß ich der Bestie damals das Lebenslicht ausgeblasen hatte.

Zuerst muß ich Ihnen aber die Geschichte mit Schuster mitteilen, die höchst wunderbar ist, und auf deren Entwicklung wir hier in Australien ungemein gespannt sind, da es eigentlich für das ganze hier wohnende menschliche Geschlecht, oder für beide Geschlechter von höchstem Interesse ist. Ferdinand Schuster liegt nämlich *in den Wochen*, d.h. er liegt erst zu Bett, und wartet der Dinge, die da kommen sollen und Sie können sich darauf verlassen, verehrte Herren, daß wir alle verheiratete Männer hier, zu denen ich leider Gottes seit den letzten vier Wochen und noch ehe ich eine Ahnung von der gefahrdrohenden Lage des männlichen Geschlechts gehabt, auch gehöre, uns in einer höchst unangenehmen Stipulation befinden. Die Sache war aber so.

Wir Beide hatten vor einigen Wochen wieder von dem Squorra-Squorra oder wie es die Murraystämme

nennen, von dem Brunyip gehört und einen Jagdzug dorthin unternommen, dessen Erfolg ich Ihnen nachher, wenn ich meinem Herzen erst einmal Luft gemacht habe, mitteilen werde. Jetzt habe ich Ihnen aber wohl gar noch nicht erzählt, daß sich Schuster und ich vor sechs Wochen ehelich verheiratet haben und daß unsere Frauen uns erst gar nicht fortlassen wollten, was sehr vernünftig war, da wir auch beinahe gar nicht wieder gekommen wären — und wenn sich die Sache so verhält, wie ich fast zu fürchten anfange, so gehört es sich auch gar nicht, daß wir überhaupt mehr auf die Jagd gehen, was eine sakkermetsche Geschichte ist.

Um aber wieder auf die Heirat zu kommen, so war letzthin ein Schiff eingelaufen, auf dem sich siebzehn lebendige Frauenzimmer befunden und das Schicksal wollte, daß zwei von diesen, auf besonderes Anraten des preußischen Consuls in Sydney in einem Leiterwagen nach dem Murrumbidgi hinauskamen, wo ich und Schuster nichts eiligeres zu tun hatten, als sie zu heiraten, womit wir der Colonie eine sehr große Freude machten und nun selber in eine höchst sonderbare und schwierige Lage hineingebracht haben.

Wir bekamen also die Nachricht, daß der Squorra-Squorra wieder gesehen worden sei, und Schuster, der

es zuerst hörte, wollte es mir verheimlichen, weil er, wie er sagte, schon vom ersten Mal vollkommen genug hatte, und gar nicht gesonnen war, der Bestie zum zweiten Mal so nahe zu kommen als damals, wo er sie für einen ruhigen anständigen Felsblock hielt. Ich bekam aber Wind von der Geschichte und da wir die letzte Zeit doch keine besondere Jagd gehabt hatten, denn mit den Känguruhs und Kasuaren ist das eine höchst eigentümliche Sache — beschloß ich jedenfalls der riesigen Bestie nachzupirschen, und wenn ich ihr nicht aus dem Wechsel beikommen könnte, mit List mein Glück zu versuchen. Schuster ist eine treue Seele und ließ mich nicht im Stich und wir brauchten zwei Tage, mit all unseren Vorbereitungen zu Stande zu kommen, oder Schuster brauchte die vielmehr, denn ich hing mir nur die Büchse und den Jagdranzen über die Schulter, steckte Kümmelflasche und einen Kunst Brod, mit einem kleinen Ende Wurst, wie mein Arm lang, hinein, und war fertig.

Nun paßte allerdings die Witterung gerade nicht besondere zu diesem Unternehmen, denn die Regenzeit war noch lange nicht aus, und es goß manchmal wie mit Eimern; zu Schusters hauptsächlichsten Instrumenten gehörte deshalb auch sein großer rothbaumwollener Regenschirm, wie ich

auch dagegen einreden mochte, daß das ganz unwaidmännisch, und im Walde auch höchst schwierig fortzubringen sei, trotzdem machten wir uns aber auf den Marsch und nun hätten Sie einmal das Lamentieren von den Frauen sehen sollen. Schustern seine Frau macht Gedichte und erst schlug sie die Hände über dem Kopf zusammen und nannte sich eine verratene und verlassene Wittwe und dann setzte sie sich hin und schrieb ein langes Klagegedicht, worin sie uns beide bis aufs Theezett abconterfehte und sagte sie würden Schuster, wie in alten Zeiten die Spar-Thaler in einem Schild — ich weiß aber nicht, was sie damit sagen wollte — in seinem Regenschirm wieder zurückbringen. Wenn sie aber geglaubt hat, daß wir am Murrumbidgi Thaler finden würden, so hat sie sich doch geirrt — doch davon später. Das Gedicht legte ich Sie gerne bei, aber sie wills nicht herausgeben, denn sie sagt es paßte jetzt nicht zu unserem Zustand, was mir sehr lieb war.

Wie wir aber aussahen, muß ich Ihnen doch kurz beschreiben, denn so ein Australischer Jäger sieht ganz anders aus wie ein deutscher, was auch schon die weite Entfernung mit sich bringt.



Was mich selber betrifft, so hatte ich blos meinen Stutzen, meinen Knicker, Hirschfänger, eine Saufeder und meinen Jagdranzen mit, in dem das Ende Wurst mit noch einigen anderen Kleinigkeiten stak, Schuster hatte sich aber eingerichtet als ob er eine Festung aushungern und sich auf Lebenszeiten da oben beim Squorra-Squorra niederlassen wolle. Zuerst hatte er seinen dicken Rock an wegen dem Regen, was sehr vernünftig war und ich wollte ich hätte meinen ebenfalls mitgenommen; über die eine Schulter trug er dabei seine Doppelflinte und über die andere den Regenschirm. Um den Leib lag ihm ein

zweihandbreiter Gürtel, in dem zwei Pistolen und ein langes Messer staken, und hinten hing ihm ein Fernrohr und eine Bratpfanne, was sich sehr gut machte. Wasserstiefeln hatten mir beide alle Schustern war aber sein Hut vor ein paar Tagen abhanden gekommen, denn als er durch den Busch ging, griff ihn ein Casuar herunter und schluckte ihn augenblicklich nieder. Die Bestien haben einen unverwüsthlichen Magen und können selbst Kieselsteine verdauen — ich hatte einmal einen zahmen, der fraß Alles, messingene Hosenknöpfe, Dintenfässer, Pomadenbüchsen 2c., was Alles Schuster noch mit aus Deutschland gebracht hatte, einmal schluckte er aber aus versehen Schustern seinen rothen Adlerorden hinunter, den er einmal auf der Durchreise durch Preußen bekommen, und eine Viertelstunde drauf war er mausetodt.

Ja aber wegen Schustern seinen Hut, er hatte nun mit Gottes Hilfe Nichts auszusetzen, und da borgte er sich von seiner jungen Frau einen alten braunen Sammthut mit Blumen darauf, was sehr gut aussah, sich aber auf die Jagd doch nicht recht paßte.



In der einen Hand trug er dabei noch einen kleinen Korb mit den nötigen Provisionen und in der anderen eine Hutschachtel, in der die Kaffeemaschine, Rasiermesser, Stiefelknecht und sonst einige Kleinigkeiten staken, die man recht gut unterwegs gebrauchen kann, wenn man sie hat, die aber doch etwas unbequem zu tragen sind, weshalb ich mich auch ohne sie behalf und lieber mit von Schultern seinen benützte.

Durch unseren früheren schlechten Erfolg aber gewarnt, nahmen mir diesmal den Wilden mit, der uns die Nachricht von dem Wiederscheinen des Squorra-Squorra gebracht hatte, denn er konnte uns nicht allein

als Führer in den entsetzlichen Wäldern, sondern auch zum Aufspüren der Bestie wesentliche Dienste leisten. An seiner Nationaltracht verbesserten wir aber des Anstandes halber noch einiges und bedeckten ihn wenigstens mit den nothwendigsten Kleidungsstücken.

So brachen mir endlich den 6. September Abends mit Sonnenaufgang auf und Schustern seine Frau wäre ihm gern noch einmal um den Hals gefallen, sie konnte aber, den vielen Gepäcken wegen nicht mehr an ihn herankommen, und begnügte sich nur damit ihm das Gedicht noch einmal vorzulesen, was sich sehr hübsch anhörte. Als sie damit fertig war weckten wir den Wilden, der für deutsche Poesie noch gar keinen Sinn hat, und zogen in den dicken Gumwald hinein.



Ich will Ihnen nicht mit einer langen Beschreibung unseren Marsches ermüden, mir konnten aber nur sehr kleine Tagesmärsche machen, denn Schuster hatte zu viel zu schleppen und der Wilde trug Nichts als seinen langen Speer und eine Bumerang, ein sehr wunderbares Instrument, weil das gegen seine Religion ist. Am vierten Morgen kamen mir mit Dunkelwerden endlich an den Ort unserer Bestimmung an, was mir sehr lieb war Schusters wegen, denn es regnete beinahe die ganze Zeit und

Schuster hatte die Hände so voll, daß er nicht einmal den Regenschirm aufspannen konnte und nur immer so quatschte.

Nun muß ich Ihnen aber erst die Bumerang erklären, denn das ist eine Waffe, mit der man wirklich um die Ecke schießt, was sich auch nur durch die Eigenthümlichkeit des Landen erklären läßt, wo nun einmal Alles verkehrt ist — wie Sie leider später zu unserem Unglück erfahren werden — wenn ich bin dahin komme. Die Bumerang also ist ein krummes flaches Stück Holz, fast so geformt wie ein türkischer G'nicker und an beiden Enden rund, aber scharf wie ein Rasiermesser, d. h. wie ein stumpfes, und wird mit der Hand geworfen. Das ist nun allerdings weiter nichts Merkwürdiges, denn *werfen* kann man mit andern Stücken Holz auch — wenn es nicht gar zu unvernünftige Kloben sind — das Sonderbare an der Sache ist aber, daß diese sogenannte Bumerang nachher wieder von selber zurückkommt, was ganz unglaublich fast anzuhören, aber doch wahr ist. Unser Indianer hat sie nun ein paar Mal geworfen, da mußten mir uns aber der Sicherheit wegen auf etwa hundert Schritt vor ihm hinstellen, und dann zielte er auf uns und warf, was ein sehr unangenehmen Gefühl aber doch das Beste war, denn die Bumerang hat das Eigenthümliche, daß sie immer nur ganz unschuldige

Personen trifft, was ich damit sagen wollte als ich meine immer nur solche, nach denen man nicht gezielt hat und die hinter einem stehen und ihr Frühstück verzehren, wie Schuster neulich. Das ist aber nicht immer der Fall, daß sie *gleich* wieder zurückkommen, denn einen Fall weiß ich, wo der Indianer den einen Tag eine Bumerang warf, die erst den nächsten Morgen wieder zurückkam und mich heimtückischer Weise an einen Theil des Körpern traf, wo ich sonst eigentlich gar keinen Spaß verstehe. Das Merkwürdige an der Sache war aber, daß sie gar nicht mehr wie eine Bumerang, sondern wie ein Stein aussah, was, wie Schuster meinte, wohl mit Gottes Hilfe der »Druck der Luft« gemacht haben mußte.

Endlich kamen mir an Ort und Stelle an. Das heißt, es war eigentlich kein Ort und keine Stelle da, sondern nur der Platz, wo sie hätte sein können, und wo der Indianer meinte, daß das Squorra-Squorra sein Winterquartier aufgeschlagen.

Es war sehr eine schöne Gegend — oben Himmel und unten Gumbäume und rechts und links auch Gumbäume, und auch Pflaumenbäume, aber was für Pflaumenbäume, — o du meine Güte, Schuster biß in eine hinein und hätte beinahe nicht wieder hinausgebissen, denn die Zähne staken ihm fest drin, wie hineingewurzelt; ich weiß auch wirtlich nicht, was

aus ihm geworden wäre, wenn ihn der Indianer nicht mit ungemeinen Geistesgegenwart beim Kopf gekriegt hätte. Er faßte ihn nämlich mit beiden Händen unter die Nase und den Oberkiefer, setzte ihm dann den Hacken auf die unteren Zähne und brachte ihm mit einem plötzlichen Ruck die Kinnladen auseinander, aus denen wir nachher mit unendlicher Schwierigkeit die Pechpflaume, wie sie die Eingeborenen sehr passend nennen, die aber nicht genießbar ist, herauslösten. Schuster kam noch gut weg, denn er verlor nur drei Zähne bei der ganzen Geschichte, was mir sehr lieb war.

Sonst gibt es weiter keine wilden Früchte in Australien, als noch etwa eine Art Birne, deren man sich auch getrocknet zum Feueranschlagen bedient. Zum Essen ist sie ein klein wenig zu hart, die Sägespähne davon sollen aber guten Schnupftabak liefern, was aber nicht wahr ist, denn Schuster hat mit Gottes Hilfe eine ganz dicke Nase danach gekriegt. — Wenn wir so etwas Neues finden, so lasse ich es ihn immer zuerst versuchen; er hat einen großen Hang zum Naturforschen und was die Indianer fressen, muß er immer auch versuchen.

Doch ich wollte ja von unserer Jagd erzählen, bei der es uns, mit Gottes Hilfe, am ersten Abend komisch genug ging. Als mir nämlich den

Murrumbidgi, nicht weit von der Billibang Sankwirrihadgu erreichten, bummelte ich sachte voraus, dann kam der Indianer, der sich unterwegs immer nach Possum's umsah, wasn auch ein merkwürdiges Tier ist, und wovon ich gleich erzählen werde, denn es trägt seine Jungen in einer Art Brieftasche fortwährend bei sich, und nimmt sie nur heraus, wenn sie irgend eine natürliche Notdurft verrichten müssen — das heißt ich meine wenn sie Hunger haben. Mit dem Känguruh ist's aber noch merkwürdiger, das hat gar vier Taschen, zwei Hosen- und zwei Westentaschen — ordentlich als wenn sie ihm der Schneider ausgeschnitten und gefüttert hätte; wenn das verfolgt wird und die Jungen sind gerade draußen, so faßt es sie ganz behende mit seinen kleinen aber sehr gelenken Vorderpfoten, steckt sie rechts und links in die Taschen, springt dann auf den nächsten Ast, von wo er sich erst einmal umsieht, wer ihn eigentlich gestört hat oder verfolgt, und ist dann, wenn er wirklich Gefahr wittert, wie man eine Mütze umdreht, über alle Berge.

Ich habe schon zweie so vom Baume herunter geschossen, wie Sperlinge.

Wir drei gingen am Murrumbidgi hinauf, und es ist ein erschreckliches Dickicht da — die Bäume standen immer einer neben dem andern, was übrigens bei uns

auch so ist, und wenn mir nicht manchmal an eine Stelle gekommen wären, wo der Wald niedergebrannt war, hätten mir vom Fluß gar nichts zu sehn bekommen.

Wie ich so langsam fortschlendere und an gar nichts denke, was ich gewöhnlich thue, klettert auf einmal der Wilde, wie eine Katze in einen Baum hinein und ruft mir etwas zu, von dem ich aber natürlich kein Wort verstand. Im ersten Augenblick glaubt ich aber wahrhaftig er hätte das Squorra-Squorra wieder gesehen und riß wie ein Donnerwetter die Büchse von der Schulter, es mußte aber wohl man anderen gewesen sein, denn keine hundert Schritt von uns stand eine kleine niedere Hütte, ganz dicht am Wasser unten, und vor der offenen Thür saß eine in ein Opossumfell eingewickelte Indianerin, so kam es mir damals wenigstens vor. Sie schaukelte sich, wie es das faule Volk gewöhnlich zu thun pflegt, so recht behaglich 'rüber und 'nüber und ich konnte nur gar nicht recht heraus bekommen *wie* sie eigentlich saß und man sie machte. Der Indianer teilte mir dabei wieder eine für ihn gewiß sehr interessante Neuigkeit mit, denn er schlenkerte dabei auf das unmäßigste mit beiden Armen und dem einen Bein, während er sich mit dem anderen festhielt, es that mir aber leid diese telegraphische Notiz nicht zu verstehen und ich ging

deshalb indessen auf die Indianerin zu, sie zu fragen, wie sie sich eigentlich befinde.

Schuster war noch nicht da, ich hörte aber wie er schon mit seinem Gepäck durch die Büsche brach und keuchte und ich schlenderte langsam die Uferbank hinunter. Als ich aber näher kam, ging die Indianerin ins Haus, oder verschwand hinein, denn ich konnte nicht recht sehen, daß sie sich erst aufgerichtet hätte. Die Tür ging ebenfalls zu, aber nicht wie unsere Türen, von der Seite, sondern von oben und unten zu gleicher Zeit. Da jedoch in Australien Alles verkehrt ist, setzte mich das auch in kein großes Erstaunen, und ich wollte eben höflich anklopfen, denn Höflichkeit schadet auch selbst in Australien nicht, wie ich hier gleich an mir bemerkte.



Ich hatte nämlich kaum meine Mütze abgenommen, die Haare etwas in Ordnung gestrichen, meinen Hirschfänger, um ein Bisschen anständiger auszusehen, ein Loch enger geschnallt, und eben den Finger krumm gemacht, als die Thür plötzlich vor meinen sichtlichen Augen in die Höhe ging, verschwand, zehn Schritte davon plötzlich wieder heraufkam und gleich darauf mit Haus, Dach, Indianerin und »Allem was sein ist« in der Flut versank, die wie närrisch drüber zusammenschlug.

Ich brauche wohl kaum zu beschreiben, man ich dabei für ein Gesicht machte, so viel weiß ich aber, daß ich im ersten Augenblick gar Nichts wußte, und jedenfalls sehr verblüfft ausgesehen haben muß. Meine Besinnung kam auch wirklich erst mit Schustern wieder, der zu mir trat, seine Siebensachen auf die Erde setzte und »Wohlbekommms Ihnen« sagte, weil ich, wie er mich nachher versicherte, den Mund gerade so aufgehaltens hätte, als ob ich nießen wolle.

Sie werden nun wohl schon erraten haben wie die Sache zusammenhing; der Indianer kam jetzt auch wieder vom Baum herunter, und da Schuster, der zu sowas immer eine besondere Fertigkeit gehabt hat, sich ziemlich gut mit ihm verständlich machen konnte, erfuhren wir bald zu unserem nicht geringen Erstaunen, daß das, was ich für eine Hütte mit einer

Indianerin gehalten hatte, nichts mehr und nichts weniger als das Squorra-Squorra mit wahrscheinlich einem Jungen gewesen sei. Was für ein Glück ist das aber, daß ich so höflich gewesen war — wär ich, ohne erst anklopfen zu wollen, gleich eingetreten, wo befänd' ich mich jetzt — mir liefs eiskalt über den Leib, wenn ich an die Gefahr dachte, der ich auf so glückliche Weise noch entgangen war.

Schuster war aber außer sich, er stieß seinen Regenschirm in die Erde, nahm seinen Hut ab und schwur einen feierlichen Eid, daß er so was in seinem ganzen Leben noch nicht gehört hätte; außer damals, wo er das Squorra-Squorra selber für einen Stein gehalten — und meinte dann, das müsse jedenfalls das »Weibchen« gewesen sein, während das erstgetroffene vielleicht das »Männchen« gewesen wäre.

Er teilte diese Bemerkung dem Indianer mit, *der* schüttelte aber sehr ernsthaft mit dem Kopfe und bedeutete Schustern, daß er sich darin gründlich irre. In Huksa-Huksa (eine geographische Benennung, die bei diesen Stämmen gleichbedeutend mit »Australien« zu sein scheint,) bekämen die *Weibchen keine* Jungen, sondern nur die *Männchen*.

»Was?« rief Schuster, und drehte sich wie ein Blitz nach, dem schwarzen Burschen um — »die

Männchen? — aber doch nur bei den Thieren?«

»—Hudji gekki-pekki,« gab der Indianer ruhig zur Antwort, was so viel als »Gott bewahre« bedeuten sollte, und er versicherte uns dabei auf das feierlichste, daß er selber schon drei Kinder gehabt habe — zwei Jungen und ein Mädchen, also umgekehrt. —

Sie können sich die Gefühle zweier kürzlich verheirateten Männer unter diesen Umständen vielleicht denken — oder ich will Ihnen vielmehr wünschen, daß Sie sie sich *nicht* denken können. *Mir* liefs wie heißen Blei den Rücken hinunter, Schuster aber schrie »Herr Jäsus — *darum* ist mir's seit acht Tagen so kurios!« riß seinen Regenschirm bei der Wurzel aus der Erde und warf sich verzweifelnd in's Gras.

Den Abend dachten mir weder an Essen noch Trinken, weder an Squorra-Squorra noch irgend etwas anderes, als eben an das uns bevorstehende Schicksal — keiner sprach ein Wort und nur einmal fiel mir Schuster schluchzend um den Hals und gestand mir, er hätte allerdings einmal *Vater* zu werden gehofft, aber nie *Mutter*.

Schuster wollte am nächsten Morgen wieder nach Hause zu aufbrechen — er versicherte mich, er fühle sich nicht recht wohl, und er wisse nicht, ob er sich

unter *seinen* Umständen der kalten Nachtluft länger aussetzen dürfe; ich hatte aber vorher schon das ganze Ufer abgepirscht, überall die Spuren vom Squorra-Squorra gefunden und war fest entschlossen, nicht eher vom Platze zu weichen, bis ich mit der verwünschten Bestie, die uns nun Beide schon so zum Narren gehabt, nähere Bekanntschaft gemacht hätte. Schuster mochte mich nicht allein zurücklassen, d. h. er mochte nicht allein wieder zu Hause gehen, und entschloß sich deshalb mir Gesellschaft zu leisten, und wir richteten uns deshalb so gut es unter den Umständen eben gehen wollte, häuslich ein.

An dem Tage bekamen mir weiter nichts Merkwürdiges zu sehen, und hatten vollkommene Zeit Brennholz zu hauen und uns das Leben ein wenig behaglich zu machen.

Wunderlichen Holz haben sie hier, und ich muß oft an unsere schönen Wälder zu Hause denken, wenn ich die sonderbar verdrehten Bäume sehe. Die Gumbäume drehen sich nämlich sehr häufig im Wachsen förmlich um sich selber, daß sie wie ein ordentliches Tau aussehen, ich weiß nicht ob es vom Wind oder von Natur kommt. Einer hatte sich vollkommen selber abgedreht oder vielmehr in die Wurzeln von einem anderen hineingeschraubt, in denen er hing, und vor unserem kleinen Zelt stand ein junger Gumbaum, der

so krumm war, daß ich ihn mit der Axt gar nicht treffen konnte.

An dem Tage hatten wir auch einen schönen Spaß mit einer Schlange; hier aber war die ganze Verkehrtheit des Landes unser Glück. Gerade hinter unserer kleinen Hütte lag nämlich eine Lagune, auf der es viele milde Enten gab, und ich hatte Schustern dort mit hingenommen, die geschossenen nach Hause zu tragen, woraus er sich gewöhnlich ein Vergnügen macht. Scheu waren sie dabei nicht im mindesten und es dauerte kaum eine Stunde, so hatte ich elf oder zwölf in Sicherheit und vier oder fünf noch außerdem geflügelt, und mir wollten uns eben wieder auf den Heimweg machen, als Schuster, der den ganzen Tag über sehr melancholisch gewesen war, plötzlich sämtliche Enten fallen ließ, nur die geflügelten nicht, denn die hatten wir gar nicht gekriegt, einen furchtbaren Seitensprung that und im nächsten Augenblick im Gebüsch verschwunden war. Er sagte später seine Geistengegenwart hätte ihn gerettet, was mich aber betrifft, so glaub' ich daß es seine Beine gewesen sind.

Er hatte übrigens auch alle Ursache auszukneifen, denn im nächsten Augenblick, und durch die weggeworfenen Enten gerade nach mir hingetrieben, glitt eine ungeheure Schlange aus dem Gebüsch und

gerade auf mich zu. Sie können sich übrigens denken, daß ich keine besondere Zeit hatte große Beobachtungen anzustellen, so viel sah ich aber doch auf den ersten Blick, daß es ein höchst gefährliches und auch höchst merkwürdiges Beest sei, was sich da vor mir entwickelte und ich fing schon an mich in aller Geschwindigkeit nach einer ganz anderen Stelle hinzuwünschen, als wo ich mich eben befand.

Sie Schlange war vielleicht neun Fuß lang — d.h. australische und die sind aus dem FF, — ihr Kopf war dabei so breit wie eine gewöhnliche Untertasse und hinten drauf hatte sie eine Art Verzierung, was sich vielleicht in der Entfernung recht hübsch ausgenommen haben möchte, *mir* war sie aber zu nah. Das Sonderbarste war jedoch, daß sie den Kopf statt vorn, wie andere vernünftige Schlangen, hinten hatte, und aus eben dem Grunde saß ihr also auch der Schwanz verkehrt.

Wie gesagt wäre ich dasmal gewiß verloren gewesen, denn die Füße staken mir wie angenagelt im Boden, und obgleich ich sonst gar nicht so schreckhaft bin, denn ich habe einmal früher eine ganze Nacht auf einem Kirchhof geschlafen, und ich bin fest überzeugt, und jeden Augenblick bereit es mit einem festen Eid zu erhärten, daß damals nur die ganze Verkehrtheit des Landes mein Leben gerettet hat. Als die Schlange

nämlich mit aller Gewalt auf mich zu wollte, den Kopf aber auf der total verkehrten Stelle hatte, so mußte sie sich also auch, so schneller sie auf mich zusprang, desto schneller von mir entfernen — und das rettete mich. Im nächsten Augenblick hörte ich nur noch wie sie zischend durch die Büsche fuhr — was mir sehr lieb war.

Die Nacht war nichts mit dem Squorra-Squorra — es ließ sich wenigstens nicht sehen, obgleich mir vortreffliche Wacht hielten, was uns auch gar nicht anstrenge, wenigstens Schustern nicht, denn er versicherte mich, er habe sich noch nach keiner Wacht so erfrischt, ja so vollkommen neu gestärkt gefühlt wie nach der in dieser Nacht — was ich aber nicht sagen kaum denn ich war hundemüde und habe mir mit Gähnen bald die Kinnbacken verrenkt, Schuster machte die erste Hälfte und ich die zweite.

Auf meiner Wacht sah ich übrigens etwas, was mich ungemein munter hielt, und so merkwürdig war, daß ich es Ihnen jedenfalls schreiben muß. Es ist das nämlich eine »naturhistorische« Merkwürdigkeit wie Schuster mir heute morgen erklärt hat, und beweist, wie auch bei den unvernünftigen Tieren wirkliche Verbrechen vorkommen, wie wir sie bis jetzt nur in einem civilisirten Staate für möglich gehalten haben und ich werde Ihnen die ganze Sache auseinander setzen.

Die Opossums oder Beutelratzen, die es hier in ungeheurer Menge giebt, und die auf den Bäumen und von Blättern leben, gerade wie unsere Eichhörnchen, nur daß die Nüsse fressen, was aber die Opossums nicht thun, da sie keine haben, weil auf den Gumbäumen keine wachsen. Diese Opossums tragen ihre Jungen nun ebenso in den Taschen herum, wie die Känguruhs, wovon sie auch Beutelratzen heißen und was ich hier erzählen will, ist ein wirklicher Kinderdiebstahl, den ich mit eigenen Augen gesehen habe und mit Gottes Hilfe eidlich erhärten kann.

Ich lag nämlich so in einer Art Halbdusel, unter einen Busch gedrückt, an der Uferbank, und wartete auf das Squorra-Squorra, was aber nicht kam, und vor mir standen eine ganze Menge Bäume verkehrt, als wenn sie's gerade zum Trotz thäten. Da die Australischen Bäume nämlich grundsätzlich mit den Wurzeln in die Höhe stehn, so standen diese gerade umgekehrt mit den Zweigen nach oben, gerade wie bei uns, was sich ganz sonderbar ausnahm. Der Mond schien dabei so hell daß man hätte lateinisch lesen können, und wie ich noch so daliege und durch die Zweige in den Mond hinaussehe und die Moskitos wegtreibe, die hier ganz unbändig sind, denn das kann kein Mensch aushalten, und ich auch nicht, wie die

einen kujoniren. Neulich hat einmal einer Schustern gerade durch den Arm gestochen — so ein Raker — daß der Stachel hinten wieder herauskam — am Arm mein ich — und Flöhe giebts hier, gerade wie die Känguruhs und so groß, daß sie morgens ordentlich zu Wasser hinuntergehn und sich satt saufen, was sehr komisch aussieht, was mir aber sehr lieb ist. Also, wie ich so daliege und mir den Mond betrachte, sehe ich aus einmal auf dem einen Zweig, der gerade vom Stamm abstand, so ein Opossum sitzen, das seine Jungen fütterte. Es sah ordentlich rührend aus, und wie die Kleinen fertig waren, nahm sie die Mutter und steckte sie wieder in die Taschen. Und wie sie noch so dasitzt, und wahrscheinlich auch an Nichts denkt, kommt auf einmal ein anderes Opossum aus dem Baume heraus, und setzt sich zu dem ersten und fängt da einen langen Diskurs an. Nun hätte ich die Beiden recht gut mit einem Schuß von da oben herunter holen können, aber erstens glaubte ich, daß sie sich vielleicht irgend was Nothwendiges zu sagen hätten, und dann mocht ich auch jetzt nicht schießen, um das Squorra-Squorra, wenn es je Lust hätte herauszukommen, nicht scheu zu machen. Wie ich nun so noch dasitze und den beiden zuschaue, faßt auf einmal das letztgekommene Possum sachte hinten 'rum, greift der Mutter in die eine Rocktasche, und

holt sich mit Gottes Hilfe ganz vorsichtig ein von den Jungen heraus, ohne daß die Alte auch nur das Mindeste davon gemerkt hätte. Dabei that es als ob gar nichts vorgefallen wäre, praktizierte es sich dann in den eigenen Sack und war auf einmal in den Zweigen verschwunden. Jetzt merkte die Alte aber Unrath, fühlte sich erst rasch an alle Taschen und stieß, als sie das eine Junge wahrscheinlich vermißte, ein wahres Zetergeschrei aus. Nachher wetzte sie hinter ihm drein, was sie gleich hätte thun sollen, ich kann Ihnen aber nicht sagen, ob sie ihn wieder gekriegt hat, den Lump den elendigen.

Ehe ich aber hier weiter fortfahren, muß ich Ihnen nur wenigstens erzählen, wie wir es uns eigentlich ausgedacht hatten, die große Bestie von Squorra-Squorra zu fangen. D. h. Schuster wollte gar nicht so recht dran, er sprach immer von seinem Zustande und verlangte nach Hause, endlich aber kriegt' ich ihn dahin, daß er mir wenigstens versprach noch *einen* Versuch zu machen der Bestie anzukommen, und den hatte der Indianer ausgedacht. Die Geschichte war aber so — einen bestimmten Wechsel hatte das Squorra-Squorra nicht, denn die Fährten kamen überall aus dem Wasser heraus, so viel wußten mir aber nun, daß die Bestie gerade nicht böartig sei, und das war bis jetzt die Hauptsache und was Schuster

besonders für sie einnahm. Nun muß ich Ihnen unseren Plan erzählen, was eigentlich dem Indianer seine Erfindung war, der gar nicht so, dumm ist, wie Schuster aussieht. Wir hatten nämlich das letzte Mal bemerkt, daß er sich ganz dusemang in's Wasser rollen ließ — das heißt der Squorra-Squorra und nicht etwa Schuster. — Nun wollten wir ihn erst ruhig wieder herauskommen und sich hinlegen lassen, und wenn er fest eingeschlafen war, dann sollte der Indianer, der beiläufig gesagt Kalbauri hieß, was in ihrer Sprache Einen bedeutet, der sich uneingeladen zu Tische setzt, was er regelmäßig alle Mittag that — dann sollte also Kalbauri gerade da, wo er sich hinüberrollen mußte, einen spitzen und vergifteten Pfahl in die Erde treiben, so daß wir ihn also in der Hinsicht auf Nummero Sicher hatten. Nachher brauchten wir ihn bloß scheu zu machen, dann lief er von selber hinein. Das allein war aber lange nicht genug, denn wenn er sich auch auf die Weise selber vergiftet hätte, wäre er doch jedenfalls noch mit samt dem Pfahl in's Wasser gelaufen und da hätten wir drei ihn nachher gewiß nicht wieder herausgeholt, und das Bisschen Gestank! Kalbauri drehte daher aus der Rinde des Stringybarkbaumes, die unvernünftig zäh ist, ein starken dicken Tau, diesen sollte mit einem Ende um den nächsten Baume geschlagen, und die Schlinge dann so gelegt werden,

daß er sich dahinein, zu gleicher Zeit wenn er auf den Pfahl rannte, verwickeln mußte und mit Gottes Hilfe nicht weiter konnte, was mir sehr lieb war, und dann hatten wir ihn.

Um dabei ganz sicher zu sein, konnte ich ihm noch eine Kugel auf irgend einen empfindlichen Theil setzen. Mit all diesen Vorbereitungen und Herzklopfen erwarteten mir den verhängnißvollen Augenblick. Das Tau war bereit, der Pfahl auch, dem Schuster aber nicht auf zehn Schritt zu nahe kommen wollte, weil er vergiftet war und es frug sich jetzt nur, ob die Bestie wieder an der nämlichen Stelle wie früher aus dem Murrumbidgi kommen würde.

So saß ich Abends um neun Uhr etwa, aber es war eigentlich Morgens, denn es war eben dunkel geworden und ich werde auch noch manchmal confus drüber, woran Sie sich aber nicht zu stoßen brauchen, gerade hinter einem von den Gumbäumen, rauchte meine Pfeife und sah auf den Fluß hinunter, der dicht neben mir hinlief. Keine fünf Schritt von mir lagen Schuster und Kalbauri und schliefen, denn sie hatten die Wacht nicht, was aber bei Schustern eigentlich keinen Unterschied macht, und ich fing eben an mich wieder in den Bäumen umzuschauen, ob nicht etwa einen von den Opossums zurückkommen wolle, als plötzlich das Wasser, ganz dicht bei mir an

zu kochen fing, und gleich darauf, und ehe ich nur eigentlich recht zur Besinnung gekommen war, stieg eine kleine Insel erst an die Oberfläche und dann an's Land.

O Jemine, was für ein Beest — denken Sie sich einmal einen Elephanten, multiplizieren Sie den mit sechs anderen Elephanten und rechnen Sie noch ein Rhinoceros und einen großen Ochsen dazu, dann haben Sie ungefähr die Hälfte davon. Sie werden mich entschuldigen, wenn ich im ersten Augenblick ganz verblüfft dasaß, was mir recht lieb war, denn die Bestie behielt dadurch Zeit vollkommen auf's Trockene zu kommen und sich hinzulegen. Von mir konnte sie dabei nichts sehen, der Indianer mußte aber doch wohl durch das Geräusch, was sie gemacht hatte, munter geworden sein, denn auf einmal schlich er um den Busch und um Schustern herum und war gleich darauf hinter der Bestie verschwunden, die dabei so ruhig liegen blieb, als ob sie die ganze Geschichte gar Nichts anginge.

Mir klopfte das Herz so stark — wie Sie sich wohl denken können, daß es mir mein Uhrglas in der Westentasche entzwei schlug — was ich aber erst nachher bemerkte und ich war nur bange, das Squorra-Squorra würde es hören, wie Kalbauri den vergifteten Pfahl gerade auf seinem Spaziergang

einschlug. Aber Gott bewahre, es lag wie eine Mauer. Das Schwierigste war jetzt die Schlinge anzubringen, und mir mußten dazu alle drei auf den Beinen sein, denn das Tau war mit Gottes Hilfe verwünscht schwer und dick, was an mir sehr lieb war. Ich beschloß also Schustern zu wecken.

»Schuster!« sagte ich und stieß ihn mit dem Gewehrkolben in die Rippen — »Schuster!« aber Herrjes was kriegt ich für einen Schreck — »Hilfe!« schrie er, denn er träumte wahrscheinlich gerade schwer, und richtete sich mit dem Oberleib in die Höhe — »Hilfe!«

»Schuster um Gottes Willen!« flüsterte ich, und wollte ihm mit Gewalt den Mund zuhalten, dadurch wurde die Sache aber nur ärger und ich sah schon voraus, daß dieser unglückliche Schuster unseren ganzen Plan zunichte machen würde, wenn ich nicht zu einem verzweifelten Mittel griff. Mit der Hand konnte ich ihm den Mund nicht länger zuhalten, da ich aber glücklicherweise stärker bin als er, drückte ich ihn rasch auf die Erde nieder, drehte mich mit Blitzesschnelle um, und setzte mich gerade auf sein Schreiorgan, wobei ich ihm die dringendsten Vorstellungen von der Welt machte ruhig zu sein und nicht durch ein so unvernünftiges Gebrüll die ganze Jagd zu verderben. Aber Gott bewahre — ich

hätte ihm ebenso gut sagen können der Kaiser von China wäre gestorben — er strampelte erst mit « Händen und Beinen und plötzlich fand ich zu meinem Schrecken, daß ich mich höchst leichtsinniger Weise in eine Gefahr begeben hatte, die für mich von den traurigsten Folgen hätte sein können. Schuster nämlich, der wie er mir nachher sagte, im ersten Augenblick nichts anderes glaubte, als er sei in die Gewalt der Indianer gefallen, und nun fand, daß er sich nicht frei strampeln konnte, griff mich plötzlich mit seinen Zähnen, die verdammt scharf sind, was ich mir im Anfang gar nicht gedacht hatte — von hinten an und schrie nun allerdings nicht mehr, denn er hatte das Maul voll, aber nun schrie ich, und wäre sehr für mein Leben gern aufgesprungen, was aber nicht ging. Denken Sie sich einmal in meine Lage. Plötzlich aber ließ Schuster los und lag stockstill, was mir sehr lieb war, und Sie können sich wohl denken, daß ich ihn nicht weiter nötigte noch einmal zuzulangen. Ich sprang geschwind in die Höhe und sah jetzt zu meinem Erstaunen, wie sich Schuster auch aufrichtete und ganz ruhig und vernünftig war. Er schien durch eine ganz richtige Folgerung herausbekommen zu haben, daß das kein Indianer war, der auf ihm saß, denn er hat auch nachher versichert, er hätte noch nie einen Indianer mit Hosen gesehen.

Wie mir aber nun wieder ruhig waren, fing Kalbauri an zu schreien, und eigentlich schadete das auch nichts weiter denn das Squorra war indessen ganz sachte wieder in's Wasser gegangen. Aber nicht über den vergifteten Pfahl weg, sondern daneben hin, was sehr vernünftig von dem Squorra-Squorra sein mochte, mir aber nicht lieb war. Da saßen wir nun mit unseren ganzen Vorbereitungen auf der wohlriechenden Haide — und ich konnte nicht einmal sitzen, von wegen Schusters seinem Angriff und der Indianer warf dabei die Hände um den Kopf herum, als ob er sich vor Schlafengehen erst noch geschwind die Arme ausschlenkern wollte. Schuster übrigens, der sich mit dem Australischen besser behelfen konnte wie ich, meinte, der Schwarze hätte uns noch man Besonderes zu sagen. Und so war es auch — er wollte uns nämlich bemerklich machen, das Squorra-Squorra sei den Fluß hinunter gegangen und vielleicht wieder an einer andern Stelle heraus gekommen. Das Bequemste in diesem Falle war jedenfalls ihn auf Kundschaft auszuschicken, und das geschah denn auch, er war aber noch keine halbe Stunde weg gewesen, als er auf einmal ganz atemlos wieder angestürzt kam, und uns erzählte, nur wenige hundert Schritt den Fluß hinunter liege die Bestie richtig wieder auf dem Trocknen und warte auf uns.

Schuster fluchte übrigens und wünschte sich alle Squorra-Squorras lägen auf dem Boden der See, und er in seinem Bette — Schuster hat nie viel von der hohen Jagd gehalten, ich ließ mich aber dadurch auch keineswegs irre machen, sondern bedeutete dem Indianer, der sich erst seinen Giftpfahl auszog, voranzugehn, und griff dann mit Schustern das Tau auf, und das hintennach schleppend, krochen wir durch die Büsche mit Gottes Hilfe den Fluß hinunter.

Es war so eine Art Halbdunkel, nicht recht »Büchsenlicht« aber auch gerade nicht so, daß man gegeneinander anrannte, und nach einer Stunde marschieren — denn mit dem verdammten Tau blieben mir alle Augenblick hängen, erreichten wir endlich den Platz, wo der Indianer auf seinem Pfuhl, saß — das heißt nicht auf der spitzen Seite — und auf uns wartete.



Er bedeutete uns dabei, daß das Squorra-Squorra gerade nach dem Fluß zu am Lande läge, und zwar diesmal dicht unter der Uferbank, und so weit war es bis jetzt noch gar nicht herausgekommen, was mir sehr lieb war. Da Kalbauri übrigens noch von dem Gift bei sich trug, machte er sich in der Geschwindigkeit noch vier oder fünf Pfähle mehr, um sie rund herum um die Bestie einzutreiben, damit sie diesmal nicht wieder vorbeikröche und dann schlichen

wir so leise und geräuschlos wie möglich die sandige Uferbank hinunter und der Stelle zu, wo das Ungethüm sein Nachmittagsschläfchen halten sollte.

Ich ging dasmal voran, das heißt dicht hinter dem Indianer und hinter Schuster her, und wir brachten das Tau mit der Schlinge auch glücklich hinunter, als Kalbauri plötzlich stehen blieb und den Kopf nach uns umdrehend, vorauszeigte. — Soll mich Dieser und Jener holen, wenn da nicht das riesige Ding, fest in sich zusammengekauert, im Lager saß und gar nicht that, als ob wir in der Welt wären. Mir zuckte es dabei ordentlich im rechten Zeigefinger, dem Erzlump, der uns nun schon so oft zum Narren gehabt, einen auf den Pelz zu brennen, es hätte aber doch Nichts geholfen und uns nur wieder den Spaß verdorben, was aber auch nachher mit Gottes Hilfe eine ganz schöne Geschichte wurde.

Kalbauri machte sich indessen gleich an die Pfähle, die er so leise in den weichen Boden hineinarbeitete, daß man auch nicht die Idee davon hören konnte, das Squorra-Squorra rührte und muckste sich auch nicht, und nachdem die Pfähle rund herum staken, so daß es sich in einen hinein rennen *mußte*, machten wir nun das eine Ende vom Tau an einem dicken Baum fest, damit uns die Bestie nachher nicht etwa mit samt dem Tau durchging, und nun kam

es nur noch darauf an die Schlinge so zu legen daß sich das Squorra-Squorra bei der Flucht auch sicher hinein verwickeln mußte, was keine Kleinigkeit war. Hierbei kam nun aber ein kleiner Baum trefflich zu statten, der fast gerade über dem Ungethüm von der steilen Uferbank hinausragte. Auf diesen kletterte Kalbauri hinauf und wir beiden — als wie Schuster und ich — hatten nun den allerdings etwas schwierigen Posten bekommen, bis dicht an das Ungetüm hinanzuschleichen und die durch den Indianer von oben heruntergelassene Schlinge ihm umzulegen. — War dies glücklich geschehen, so konnte es nachher wieder zurückwechseln, so schnell es wolle, vorher war aber die größte Vorsicht natürlich nötig, es nicht zu stören und das geringste unbedeutendste Geräusch konnte uns verderben. Schuster wollte auch im Anfang gar nicht dran, nahm mich an einem Knopf, zog mich hinter den nächsten Busch, und machte mir die dringendsten Vorstellungen, unser Leben nicht auf eine so leichtsinnige Weise in Gefahr zu setzen. Er erklärte mir dabei, er würde sich nichts daraus machen, wenn er allein in der Welt stünde, aber mit einer Frau daheim und dann noch bei seinem delikaten Zustand — innere Bewegung erstickte ihm hier die Stimme und ich wurde selber gerührt, — aber wir konnten

doch jetzt nicht wieder umkehren und den Indianer mit der Schlinge auf dem Baum sitzen lassen. Ich machte Schustern auch leicht begreiflich, wie mir nun so weit hergekommen wären, die Bestie zu fangen und wie mir sie nun beinahe hätten und nun doch unmöglich die ganze Geschichte aufgeben könnten. Er ließ sich auch endlich überreden, aber ich mußte ihm einen feierlichen Eid schwören, daß dies der letzte Versuch sein sollte, den wir diesmal zusammen machten, und daß wir, wenn wir sie heute wieder nicht kriegten, morgen nach Hause zu aufbrechen wollten. Schuster meinte er könne es unter seinen Umständen nicht länger verantworten, sich so rücksichtslos und leichtsinnig der scharfen Nachtluft auszusetzen.

Hiernach schlichen wir wieder nach der Stelle zurück, wo das Squorra-Squorra noch immer ruhig und ungestört lag, und hörten hier auch, wie uns Kalbauri schon ungeduldig das verabredete Zeichen gab, die herunterhängende Schlinge um die Bestie zu legen.

Der entscheidende Moment war gekommen und ich flüsterte Schustern nur noch rasch zu, um Gotteswillen kein Geräusch zu machen, und im nächsten Augenblick waren wir so dicht an dem Tier, daß wir es hätten mit der Hand berühren können — was wir aber nicht taten.

Hier passierte uns aber etwas, woran ich noch jetzt mit einem kalten Schauer, mit Respekt zu sagen, denke, und wenn nicht die ganze Geschichte verkehrt gewesen wäre, so hätte es uns, auch im entgegengesetzten Fall in die entsetzlichste Lage bringen können. Wie wir nämlich, dicht neben der Bestie standen und keine menschliche Seele und ich auch nicht, wissen konnte, nach welcher Richtung es beim ersten Alarm hinausbrennen würde — faßte mich Schuster plötzlich an der Schulter, sieht mich starr an, und reißt, während er das kläglichste erschrockenste — Gesicht schneidet, den Mund weit auf. Mir war's, als ob mir Jemand in dem Augenblick einen Eimer kalt Wasser über den Leib gegossen hätte, denn ich sah im Nu, wo Schuster hinaushielt, *er wollte niesen* und wenn er das zu Wege brachte, waren wir verloren.

»*Schuster!*« rief ich nicht, sondern dacht' ich, und hielt ihm dabei in Todenangst meine geballte Faust unter die Nase — »nichtsnutziger Kerl verdammter — wenn du niest« — — es war wie man die Hand umdreht mit ihm, und beinah hätt' er mir doch noch, trotz Allem, gerade in's Gesicht hinein geniest, aber ich glaube die drohende Bewegung die ich machte — wirkte, denn Schuster kennt mich, daß ich nicht lange fackele, und so schluckte er den Nieser auch noch

glücklich wieder hinunter, was mir sehr lieb war.

Nun dauerte es aber auch nicht lange, so hatten wir die Schlinge in Ordnung, zogen sie nach hinten hinüber, daß sie gar nicht andern konnte, als bei der geringsten Gelegenheit dem Ungeheuer um den Leib fallen, und ich beschloß nun der Bestie eins auf den Pelz zu brennen — vielleicht ging die Kugel doch durch und geschah das nicht, so rollte sie sich jedenfalls, wie sie das bis jetzt regelmäßig jedes Mal gethan hatte, wieder in den Fluß zurück, und rannte sich dann nicht allein in ein oder zwei der vergifteten Pfähle, sondern blieb auch nachher noch — wenn nicht *alle* Stricke rissen — in dem Taue hängen.

Soweit war die Sache ganz gut, mir lag jetzt aber vor allen Dingen daran heraus zu bekommen, wo Kopf und wo Schwanz von dem Ungeheuer war, um ihm die Kugel wenigstens mit einiger Sicherheit aufsetzen zu können; das war aber gar nicht möglich, denn es schief, wie es mir damals wenigstens vorkam, fest, und ich konnte um's Leben nicht herausbekommen wo Kopf oder Schwanz *saß*, was ich aber in Australien schon gewohnt war. Sie ganze Geschichte sah aus wie ein grauer Steinklumpen, obgleich ich dicht davor stand, und ich begriff jetzt recht gut, wie es Schuster damals für einen Stein hatte halten und mit Gottes Hilfe hinaufklettern können. Um der Sache aber ein

Ende zu machen, sah ich mir den ganzen Körper, so gut es die Dunkelheit eben erlauben wollte, an, taxierte wo ungefähr das Blatt saß, zielte ordentlich und drückte ab. Schuster und Kalbauri hatten sich indessen schon rücksichtsvoll in die Büsche zurückgezogen, und ich erwartete jetzt auch gar nichts anderes, als daß das Ungethüm langsam hinten überkippe sollte, wobei ich schon nach dem Baum hinsah, ob der auch stark genug sein würde, das Gewicht des so zum äußersten angestregten Tauen zu tragen. Aber Gott bewahre — ich hörte die Kugel aufschlagen, das war aber auch Alles, und das Beest, wie ich damals glaubte, blieb stockruhig liegen. »Hol dich der Böse,« dacht ich mit Respekt zu melden, und sah mir das Ding verwundert an, nahm aber die Büchse herunter, schüttete Pulver ein, setzte eine Kugel drauf und holte ein Zündhütchen aus der Tasche — so ruhig hatte es sich bis jetzt noch nie betragen, und selbst Kalbauri kam wieder aus dem Busch gekrochen, was mir sehr lieb war; wie er aber sah, daß ich noch einmal anlegte, hielt er sich ganz ruhig, und gleich darauf krachte auch mein zweiter Schuß aus dem Rohr. Jetzt können Sie sich ungefähr mein Gesicht denken, als sich die Bestie noch nicht rührte — ich stand da wie versteinert. Desto lebendiger wurde aber Kalbauri, er kam auf einmal

herausgesprungen, tanzte auf einem Bein, lachte und schrie und geberdete sich ganz akkurat so, als ob er mit Gottes Hilfe verrückt geworden wäre. Was mich aber nun am meisten erschreckte, war, daß er auf einmal wie besessen auf das Squorra-Squorra, das dabei unbegreiflicher Weise stockstill liegen blieb, hinaufkletterte und sich oben, was wahrscheinlich in diesem verkehrten Lande einen höheren Grad von Vergnügen ausdrücken sollte, auf den Kopf stellte.

Aber auch diesen schien auf das Squorra-Squorra selber nicht den mindesten Eindruck zu machen, und ich mußte endlich wohl zu der Überzeugung kommen, daß dieser Gegenstand, um den wir uns so entsetzliche Mühe gegeben, keineswegs das Squorra-Squorra selber, sondern nur ein einfacher Felsblock gewesen sei, den mir einmal in der Hitze der Verfolgung und der Dunkelheit der Nacht für die Bestie gehalten.

Ich war außer mir, und hatte nicht übel Lust, dem tanzenden und springenden Wilden selber eine Kugel durch den schwarzen Wanst zu jagen, was aber sehr unrecht von mir gewesen wäre. Schuster kam aber jetzt aus seinem Versteck, fiel mir um den Hals und versicherte mich, *das* wäre der Stein, der ihm vom Herzen gefallen wäre, daß wir jetzt weiter Nichts mehr mit der verdammten Bestie zu tun hätten. Jeder weitere Versuch, ihn noch zu einer letzten Jagd auf das

Ungethüm zu bewegen, blieb auch fruchtlos, er mahnte mich feierlich an meinen Eid und ich kann gestehn, daß ich selber die Geschichte dick kriegte.

Von dem Squorra-Squorra bekamen mir natürlich die Nacht gar nichts weiter zu sehn und brachen am nächsten Morgen früh auf, nach Hause zurückzukehren. Ich möchte Ihnen deshalb hier auch noch schließlich mitteilen, daß die Jagd auf Squorra-Squorras sehr beschwerlich und unsicher ist, wobei es mir leid tut Ihnen weiter nichts Näheres über das Tier selber mitteilen zu können. Der Indianer war auch froh, daß es jetzt wieder zu Hause ging und Schuster versicherte mich dies sei der glücklichste Tag seines Lebens.

Wir schleppten auch nicht Alles wieder mit fort, was Schuster, als zu den nothwendigsten Lebensbedürfnissen gehörend, mitgenommen hatte, sondern ließen das, wie die Giftpfähle um den Stein, den wir im Verdacht gehabt hatten, ein Squorra-Squorra zu sein, bei dem Lager zurück, was mir sehr lieb war.

Unterwegs passierte uns auch weiter nichts Merkwürdiges, aber eines fanden wir, man ich im Leben nicht geglaubt hätte, und worüber ich noch jetzt ganz erstaunt bin. Als wir nämlich noch etwa zwanzig

Englische Meilen von unserem Hause entfernt waren, passierten wir einen kleinen Fußweg, der hinunter zum Wasser führte und links ab in den Busch lief. Kalbauri aber blieb dabei stehen, zeigte nach der letzten Richtung und sagte Haks — kuks — wi — was in ihrer Sprache, wie mich Schuster versicherte, »ein weißer Mann« bedeutet. Schuster erkundigte sich, ob es weit dorthin sei, der Schwarze schüttelte aber mit dem Kopf, sagte es sei nur wenige hundert Schritte entfernt, und machte dabei eine Bewegung mit der Hand, als ob dort etwas zu trinken zu bekommen wäre, was mir sehr lieb war. Soviel war übrigens gewiß, befand sich hier in der Nähe mit Gottes Hilfe ein Wirtshaus, so war es schon, unsere Eigene Neigung gar nicht gerechnet, Menschenpflicht, dort einzukehren und den Mann in Kundschaft zu setzen, der sich hier mit solcher Aufopferung für die Bequemlichkeit seiner Nichtmitmenschen mitten in den Busch gesetzt hatte und auf Kundschaft wartete, die ihm doch einzig und allein nur durch Squorra-Squorra und andere Jäger werden konnte. Wir bogen deshalb auch gleich links ab und nun denken Sie sich unser Erstaunen, als mir nach kaum zweihundert Schritt Entfernung auf einen kleinen freien Platz kamen, auf dem eine kleine von von Stämmen und Rinde roh aufgeführte Hütte stand. Über der Thür

derselben war aber ein Stück platter weißer Rinde gewissermaßen als Aushängeschild angebracht und auf diesem stand, sauber mit schwarzer Farbe und großen Buchstaben geschrieben:

»Z u r T a b a k s p f l a n z e . «

Fritz Schulze aus Stötteritz

importeur de »frische Pfannkuchen«

et de Lagerbier.

Schuster wollte aber trotzdem nicht gleich hinein, denn er meinte die Hütte könne mit Gottes Hilfe wieder ein verkleideten Squorra-Squorra sein und ich solle lieber erst einmal darauf schießen, gleich darauf ging aber die Thür aus und Schulze, wie er lebte und lebte, kam heraus und sagte, er freue sich ungemein uns bei sich zu sehn und wir sollten uns nur einen Augenblick gedulden, sein zweiter Buck Pfannkuchen wäre gleich fertig.

Ich wußte gar nicht, was ich zu der ganzen Geschichte sagen sollte, hier in Australien ist aber Alles so verkehrt, daß man sich eigentlich über gar nichts mehr wundern darf, was ich denn endlich auch möglich machte; wäre Schulze anstatt auf den Füßen, wie er es wirklich auch tat, auf dem Kopfe aus seiner Tür gekommen, ich würde das am Ende auch ganz natürlich und hier vollkommen in der Ordnung

gefunden haben, was mir sehr lieb war. Schulze erzählte uns übrigens, er befinde sich hier vollkommen wohl, nur aus dem Geräusch der Welt hätte er sich zurückziehen wollen und habe deshalb zu diesem Zweck, um mit Menschen so wenig als möglich in Berührung zu kommen, hier ein Gasthaus im Australischen Busch errichtet, was auch eine schöne Gegend ist.

Da diesen aber gar nichts mit unserer wirklichen Squorra-Squorra Jagd zu tun hat, und nur eigentlich für Schulzens Anverwandte von Interesse sein könnte, so werde ich weiter nichts darüber schreiben, weil ich Schulzens Anverwandte gar nicht kenne. Wir brachen also noch an demselben Tag wieder nach zu Hause zu auf, das heißt mir übernachteten bei Schulze und gingen mit nächstem Sonnenaufgang weiter und kamen auch glücklich am siebenten Abend ohne Squorra-Squorra und mit unseren übrigen Sachen und Blasen an den Füßen an.

Rührend war unser Empfang zu Hause, denn unsere Frauen kamen uns entgegen, und Schustern seine Frau hatte schon seit acht Tagen ein Bewillkommungsgedicht fertig, wo sie nur den Datum d'ran zu verändern brauchte und was sehr schön war, aber mit Gottes Hilfe ein Bisschen lang, was mir sehr lieb war. Und sie las es uns auch ganz

vor ehe mir in's Haus hineindurften und sie stand in der Thür und mir standen draußen, und es regnete dabei, was nur so vom Himmel herunter konnte und es war nur gut, daß Schuster seinen Regenschirm mit hatte, sonst wäre ich naß geworden, denn Schuster war wie aus dem Wasser gezogen.

Das Gedicht war aber sehr schön und es wurde auch endlich alle und dann gingen mir hinein, zogen uns trockene Kleider an und tranken Thee. Mit Schustern war's aber nicht richtig, er zog seine Frau in's andere Zimmer und wir hörten sie da lange, und lebhaft mit einander sprechen, und als sie wieder heraus kamen, war die Frau sehr vergnügt und Schuster sah sehr traurig aus, was mir nicht lieb war. Schuster ging auch den Abend sehr früh zu Bett, und jetzt kriegt er alle Tage nahrhafte Suppen und muß sich sehr schonen. Nun kann ich aber gar nicht genau sagen, was ich über seinen Zustand denke, denn es ist eine sehr böse Geschichte und sehr unangenehm und Schuster ist sehr besorgt um sein junges Leben, aber es wohnt Gott sei Dank hundert und fünfzig Meilen von hier noch ein Europäer, und nur einige achtzig Meilen hinter dessen Haus soll im vorigen Jahr ein deutscher Doktor gewohnt haben, der jetzt freilich noch etwas weiter fortgezogen ist. Nach dem haben wir nun gleich geschickt, und ich will nur wünschen, daß er noch zur

rechten Zeit kommt, da sich über die Zeit eigentlich gar nichts bestimmen läßt.

Übrigens wird uns die Geschichte mit Schustern hier mit Gottes Hilfe in nicht geringe Verlegenheit bringen, denn wenn uns meine Frau auch auslacht und mit dem Kopf schüttelt, so kann das doch an der Sache selber nichts ändern, und ich bin nur neugierig, wo — doch ich kann Ihnen das auch nicht so ausdrücken wie ich's meine, und ich will nun lieber schließen mit meinem Brief — *sollte* aber in der Art wirklich etwas Merkmürdiges passieren, so bin ich so frei Ihnen das Resultat zu überschicken, bis dahin habe ich die schönsten Grüße von uns Allen hier zu bestellen, und ich, selber bleibe in gutem Andenken

Ihr alter Freund

Friedrich Wilhelm Müller
am Murrumbidgi.

P.S. Eins noch muß ich Ihnen nothwendiger Weise bemerken, weshalb Sie mir aber nicht böse werden müssen. Wenn Sie an uns schreiben, machen Sie doch die Briefe frei, denn es ist hier in Australien mit dem Geld gar so eine curiose Sache. Für großen Geld haben mir nichts als Kuhhäute, und die verdammten

Briefträger können einem dabei nicht immer wechseln; unser Wechselkurs ist auch nicht immer egal, der Markt hat sich aber doch in letzter Zeit ziemlich fest gehalten. Zwei Känguruhfelle machen eine Kuhhaut, welche an und für sich etwa den Werth van einem Thaler 18 Silbergroschen hat, auf eine Känguruhhaut gehen wieder zwölf Opassumfelle oder nach Dezimalrechnung zehn Schaaffelle und statt dem Kupfer haben mir Lämmerschwänzchen — zehn Lämmerschwänzchen gehen aus ein Schaaffell, was sehr bequem zu rechnen, aber etwas unbequem mitzutragen ist.